



1 = 6r  
 2 = 6r  
 10 = 6r  
 13 = 6r  
 97 = 6r



1. Schütze / Heimr. Carl / gratulation zu  
zu Christian Friderich zu Stolberg  
gebürtig 1746.
2. Wiegand / Carl Chr. / Darglitz.
3. Eberhard / Joh. Petri / Darglitz.
4. Jacobi / Christoph. Gottfr. / gratulation  
zu zu H. C. zu Stolberg zu Büßtag  
1749.
5. Hansen / Ludew. / gratulation zu König  
Friderich V. in Dänemarc gebürtig  
1749.
6. a. gratulation zu der Roeveriffen  
Hervorbindung, 1742.
6. b. Wiegand / Carl. Chr. / gratulation zu  
der Waitziffen Feßtag. 1747.
7. Gottsched / Joh. Christoph. / Darglitz.
8. Bienenrod / C. S. f. / gratulation zu der  
Rückwiffen Verffügung. 1747.
9. Herr / Joh. Dan. Gottl. / gratulation zu  
der Wilhelmißen Feßtag. 1748.
10. Pappé / Just. Joseph. / Darglitz.



Die  
 Unsterblichkeit der Tugend  
 bey dem höchstseligen Absterben  
 Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,

S R A S  
 Anna Friederica

Fürstin zu Anhalt,  
 Herzogin zu Sachsen, Enaern und Westphalen, Gräfin  
 zu Alcanien, geborne Reichs-Gräfin von Promnitz, Frauen zu  
 Bernburg und Zerbst, Freyin der freyen Standes-Herrschaft in  
 Schlessien, zu Pleße, auf Sorau, Triefel und Raumburg,  
 der Herrschaften Drehna, Betscho, Peterstwal-  
 de, Klitzdorf, Kreppelhof u.  
 Janowitz &c. &c.

Als Dieselbe den 31. März 1750. in Christo, Ihrem  
 theuresten Erlöser, von Herzen gläubig und also recht  
 selig verschieden,  
 und hernach den 10. Augusti a. c. benigesetzt wurde,  
 in unterthänigster Devoition besingen

Carl August Manitius,  
 Litterar. elegant. Cultor.

AK

Leipzen,  
 gedruckt bey Johann Christoph Schöndorfer.



**S**elch Ungewitter regt sich über Cöthens Mauren!  
Welch unversehener Strahl sezt uns in Traurigkeit,  
Erschütteret Herz und Hand durch grosse Bangigkeit!  
Was reizt den Himmel doch, ein allgemeines Trauren

Im ganzen Fürstenthum antezo zu erwecken/  
Der Phobus heitern Glanz in Wolkenflobe zu stecken?  
Es scheint, als wolt er uns in unsrer Duth bestürmen,  
Und dem, was uns ergötzt durchaus zuwider seyn;  
Indem statt süßer Lust und bellen Glückeschein  
Nur Creuz und Glend sich, wie schwarze Wellen thürmen,  
Die auf dem Weltmeer oft, wie Berge hoch aufschwellen,  
Und fast nicht anders sich als wilde Krieger stellen.  
O mehr denn harter Schluß, der nicht zu hinterreiben!  
Und der das bange Herz uns fast in Stücken bricht!  
Bey dem des Höchsten Will uns nur zufrieden treicht,  
Zur Behmuth kan ich kaum die Trauer Worte schreiben:  
„ Die Theure Fürstin muß in Niecks düstern Gründen  
„ Sich nun zu Cöthens Leid, der Sterblichkeit entbinden!  
O laß, gebeugtes Haupt, den nicht verbergnen Thränen  
Nur iezo freyen Lauf, Du traurest nicht zuviel,  
Es hat Dein langer Schmerz ein allzuwürdiges Ziel.  
Laß nur Dein seufzend Ach! und ängstlich kindlich Sehen  
Aus fast erstorbner Brust izeh DEH berührt nachsteigen,  
DJE, da Ihr Leib erblaßt, sich muß zur Gruft hin neigen.  
Die große Fürstin stirbt, an DEH man fonte schauen,  
Was fromm was gläubig sey, was treu und redlich hieß;  
DJE fast nichts irdisches im Wandel spüren ließ;  
Die Nichtschnur löblicher und klug gesinnter Frauen.  
DJE Ihre Majestät mit Liebe sters verbunden,  
Bey DEH, Ihr Unterthan in Drangsal Trost gefunden,  
Und dieses Tugendbild verfällt ins Todrenneke,  
Bezieht die Trauerburg, und wird des Grabes Raub;  
Der Fäulniß stäbhaer Zahn zermalmt den Leib zu Staub.  
Dunserer Natur höchstflägliches Gezeig!  
Wie aber kan man denn in düstern Finsternissen  
Die tugendreiche Seel, so wie den Leib verschließen?  
Nein, wie der Sonnen Haupt, wenn es zur Ruhe weichet,  
Als denn sich völlig läßt im höchsten Purpur sehn,  
Daf denn vor ihrem Glanz die Augen dunkel sehn:  
So hat die Seele auch den höchsten Glanz erreicht.  
Da sie mit flüchtgen Fuß aus Redars Hütten ziehet,  
Und aller Leidenschaft ein selges Ende siehet.  
Nunmehr eilet Sie durch die gestirnte Bögen,



Mit aufgeweckten Flug, der süßen Heymat zu,  
Sie dringt in Salem ein, den Ort der stolzen Auh.  
Ihr holden Bräutigam der kommt Ihr selbst entgegen,  
Um seine reine Braut im Himmel einzuführen,  
Und Sie mit goldnen Schmuck recht köstlich auszuzieren.  
Welch ungemeyner Glanz! Welch ungewöhnlich Prangen  
Entsteht an diesem Ort, in diesem Perlethor!  
Indem das Engelheer, das auserwählte Chor  
Jetzt mit Frohlocken eilt, die Seele zu empfangen,  
Der das erwirgte Lamm die Wohnung auferbauet,  
Und die es wirklich nun vor seinen Throne schauet.  
Wie, wenn mit köstlichen unzähllich lichten Strahlen  
Der Sonnen blühend Gold, wenn es mit seinem Licht  
Früh in der Morgenzeit durch düstre Wolcken bricht,  
Des Himmels Gegenden gar prächtig weiß zu mahlen:  
So, ja weit schöner noch erheiterten die Fluren,  
Da Christus und die Seel durch Zions Gassen führen.  
Sie eilten beyde fort zum VATER auf dem Throne,  
Der seines Sohnes Braut, (wie meinen Augen dünckt,)  
Noch in die Ferne schon liebreich entgegen winckt.  
Hier, Vater! sprach das Lamm, ist die, die du zum Lohne  
Für meine saure Müh den Meinen zugezählet,  
Und die in Buß und Glaub sich hat mit mir vermählet.  
Sie ist, die theure Seel, die dort in jenen Hütten  
Der blassen Sterblichkeit sich mir hat zugefellt,  
Die Cron und Herrlichkeit, die Wollust jener Welt  
Verachtet, und mit mir viel lieber Creuz erlitten:  
Die Sunde, Fleisch und Welt in meiner Krafft bekriegeret,  
Und sie auch mächtiglich durch meine Macht besieget.  
Mit holdem Gnadenblick und ungemeyner Freude  
Gab unsrer Fürstin gleich der Vater seine Hand,  
Und sprach: Willkommen Kind! in deinem Vaterland!  
Komm, liebe Taube, komm! sey los von allem Leide,  
Genieß der Seligkeit, die ich ich dir hab ertheilet,  
Eh noch dein schwacher Fuß die Erde hat ereilet.  
Ich sage noch einmal: Genieß der Himmelweide!  
Kaum sprach der Vater dis, so that sein holden Mund  
Den herrlichen Befehl den Flammeneiskern kund:  
Bringt güldne Kronen her, und klare weiße Seide/  
Schmückt diese theure Seel mit grünen Palmenkränzen;  
Sie ist, die ewig soll vor meinem Throne glänzen,  
Es war den Engeln kaum vom Vater anbefohlen:  
Als schon ein ieder gieng, nach göttlichem Befehl,  
Die schönste Himmelskron für diese theure Seel  
Und was zu Ihrem Schmuck noch sonst dient, zu holen,  
Ja ietzo siehet man, wie Sie mit subtilren  
Dieselbe wirklich hin zum Throne Gottes führen.



Der Heiland setzet Ihr mit vielen Liebesküffen  
 Die Krone selber auf, drückt sie an seine Brust,  
 Wischt alle Thränen ab, schenkt Ihr vollkommne Lust.  
 Sie aber neiget sich zu den verwundten Füßen,  
 Um sie mit einem Kuß der Ehrfurcht zu verehren;  
 Jedoch der Heiland wills Ihr fast aus Liebe wehren.  
 Wie freut sich nun die Braut in Ihres Bräutigams Händen!  
 Der Sonnen hellster Schein, der Sternen schönste Pracht  
 Kehrt sich vor Ihrem Glanz in eine finstre Nacht;  
 Und diese Seligkeit kan niemand Ihr entwenden.  
 Ihr nun verklärtes Aug kan das nun ewig schauen,  
 Worauf Ihr Glaube nur hienieden kente bauen.  
 Jedoch so inniglich sich unsre Fürstin freuet/  
 Daß Sie nun rüben kan in Ihres JESU Schoos:  
 So grosser Schmerz drückt das von Ihr verlassne Schloß.  
 Der keine Bitterkeit oft unversehns erneuet.  
 Gerecht ist des Gemahls, der Theuren Kinder Echnen,  
 Die Selige verdient ein ganges Meer von Thränen.  
 OJA schmerzt, Durchlaucht'ges Haus, das allzustrü-  
 be Scheiden

Der Theuresten Fürstin: doch stille deinen Schmerz,  
 Ergib nur in Geduld das hochberübte Herz.  
 Man kan auf dieser Welt nicht stets auf Rosen weiden,  
 GOTT ist dennoch getreu, ob er gleich Unruh sendet:  
 So schafft er dennoch auch, daß sie sich selig endet.  
 Indeß betrachte wohl, was nun ihr Geist genießet,  
 Und glaube, Theures Haus, daß nach vollbrachter Zeit  
 Ein ieder schmecken kan die ewige Seligkeit;  
 In dessen Herz noch hier die LIEBE sich ergießet,  
 Und wo der heilige Geist den Glauben angezündet/  
 Der Herz und Sinn und Geist mit JESU ganz verbindet.  
 So ruh, Hochselige, in deines JESU Kammer,  
 Genieß die süßte Lust in ungestörter Ruh!  
 Wir sehen Deiner Pracht als wie von ferne zu;  
 Und unser Herze seufzet bey unserm vielen Jammer:  
 GOTT wollt uns endlich auch die güldnen Zion's-Gassen,  
 Wenn diese Hütte bricht, mit Freuden sehen lassen!





78 M 348



D

Sb.

Nr. 4, 25a, 37a, 96, 98, 101  
sind Hs

Rehr ✓

23







Die  
**Unsterblichkeit der Tugend**  
 wolte,  
 bey dem höchstseligen Absterben  
 Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,

**ANNA**

**Sriderica**

stin zu Anhalt,

Engern und Westphalen, Gräfin  
 reichs-Gräfin von Promnitz, Frauen zu  
 renin der freyen Standes-Herrschaft in  
 auf Sorau, Triebel und Naumburg,  
 Drehna, Betscho, Peterswal-  
 isdorf, Kreppelhof u.  
 Janowitz etc. etc.

Merck 1750. in Christo, Ihrem  
 von Herzen gläubig und also recht  
 selig verschieden,

den 2. Augusti a. c. beygesetzt wurde,  
 hängigster Devotion besingen

August Manitius,  
 litterar. elegant. Cultor.

Löblichen  
 Johann Christoph Schöndorfer.

